

"Zur That!!"

Autor(en): **K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **4 (1857)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-251090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnements-Preis:
Halbjährlich ohne Feuilleton:
Fr. 2. 20; mit Feuilleton:
Fr. 3. 20.
Franko d. d. Schweiz.

Nro. 36.

Schweizerisches

Einrück-Gebühr:

Die Petitzeile oder deren
Raum 10 Rappen.
Sendungen franko.

Volks-Schulblatt.

21. August.

Vierter Jahrgang.

1857.

Inhalt: Zur That! — Ansichten und Wünsche, betreff den grammatischen Unterricht — Ein Beitrag zur Frage über Jugend- und Volksbibliotheken. — Das Luzern'sche Seminar. (Fortsetzung.) — Schul-Chronik: Schweiz, Bern, Freiburg, Solothurn, Baselland, Aargau, Zürich, — Anzeigen. — Feuilleton: Des Schulmeisters Kindbetti (Schluß.)

„Zur That!!“

Ueber die Nothwendigkeit, Billigkeit, Gerechtigkeit und Dringlichkeit der Besoldungsreform der Lehrer ist bis zum Ekel gesprochen und geschrieben *) worden und hundert Stimmen haben mit Ent-rüstung es ausgesprochen, daß das Beste und Einzige sei, aus dem undankbaren Beruf auszutreten; andere, hundert andere fühlen sich mit eisernen Ketten der Nothwendigkeit angeschmiedet an ein Loos, das ihnen allen Muth und alle Liebe zur Pflichterfüllung raubt. Und es ist leicht möglich zu helfen; daß nicht Mittel genug zur Besserstellung der Lehrer vorhanden seien, ist ein Märchen, das kein Vernünftiger mehr glaubt, weil die luxuriöse Zeit es jeden Augenblick glänzend wiederlegt. — Man will nicht! — Eine Olym-piade um die andere, in welchen man sich im Kampfe mit den Sorgen übt, und im Ausharren in leeren Hoffnungen, und in schmählicher Geduld, geht dahin, und ist eine vorbei, so kann der Erziehungsdirektor seine Schlußrede mit der stereotypen Phrase halten: „Schulmeister! Ihr habt Euch wacker gehalten im Tragen „und Leiden; Euch gebührt vor allen Ständen der Preis! Hier ist „er: Ein neues Gesetz mit erneuten Lasten!“ — Nach Warten zur That!! Lehrer! Vereint euch doch einmal zu Einem ge-meinsamen Schritt! Bern-Land hat angefangen, Stimmen zu sam-

*) Sogar „Postheiri“ bringt ein Opfer bitterm Hohnes, wenn er zur Besserstellung der Lehrer vorschlägt: Die Lehrer sollten erstens Groß-rathsföhne sein oder zweitens eine gleichartige Montur wie die Dragoner tragen, um — im ersten Fall die Selbstsucht der Väter Großräthe für sich zu haben und im zweiten die schöne Aussicht auf Heirathen mit reichen Bauerdöchtern.

meln zur Einberufung der Schulsynode, Sestigen hat sich angeschlossen; Schwarzenburg hat petitionirt, will sich aber auch anschließen. Wahrscheinlich sind bereits genug Stimmen zur Einberufung der Schulsynode. Diese soll eine Petition verfassen im Namen des ganzen Lehrerstandes. Mögen sich doch alle Kreissynoden dahin aussprechen! Mögen dieselben doch nicht immer warten, sondern einschreiten und zusammen stimmen! Mögen die Lehrer, die im Grünen sitzen, ein Herz zeigen für die leidenden Mitbrüder! Sie haben ja keine Opfer zu bringen, als ihre Zustimmung zu dem gemeinsamen Schritt! — Wir bitten die Kreissynode Bern-Land (den Präsident derselben), dem Schulblatt mit möglichster Beförderung Nachricht zu geben über den Erfolg ihres Vorgehens! Wir bitten flehentlich und allen Ernstes die Herren Schulinspektoren*), sich zu versammeln und aus gutem Herzen einen wirksamen Schritt zu thun, daß die Besoldungserhöhung der Lehrer bald komme. Es ist Zeit!! Gott im Himmel endlich bitten wir, alle die Herzen derer, die bei dieser Handlung der Gerechtigkeit und der Ehre vor dem Schweizerland ein Wort mitzusprechen haben, erweichen zu wollen; damit zu der gewiß längst erhaltenen Einsicht in die Nothwendigkeit auch der Wille sich geselle **zur That!!**

(Ende Juli 1857.)

K.

Ansichten und Wünsche, betreffend die Einführung eines obligatorischen Lehrmittels für den grammatischen Unterricht.

Beinahe für jedes Unterrichtsfach haben wir bisher in unsern Schulen ein Lehrmittel gehabt, das beim Unterrichte zum Grunde gelegt wurde: Kinderbibel, Lohner, Weber, Tschudi, Wegmüller, Küpfer etc. Nur beim Unterrichte in der Grammatik konnte kein vorhandenes Werklein sich einige Geltung verschaffen, ich denke, weil man jeden solchen Unterricht aus der Schule verbannen wollte oder über das Was desselben sich nicht einigen konnte. Wir verfahren bisher so ziemlich nach unserm Gutdünken, der Eine so, der Andere anders. Daher mag es denn auch kommen, daß in

*) Vor allem aus Herrn Antenen, der sich mit Geist sowohl als mit Gefühl an manchem Orte schon mit Glück um Besserstellung der Lehrer verdient gemacht hat. Seine originelle Manier, an den Hochmuth oder an die Selbstsucht der Bauern zu appelliren, wo er keine bessern Angriffspunkte fand, sollte sich — dünkt uns — auch in obern Regionen bewähren. Wir danken Herrn Antenen öffentlich für seine warme Liebe, welche er in Thaten beweiset. Wir danken ihm, nicht weil der Schreiber dieß dabei theilhaftig ist, sondern weil er ein Mitglied des Lehrstandes ist.